

Kommt die Apotheke, geht der Arzt

Die Altlenzbacher wollen ihre Hausapotheken um jeden Preis behalten.

Geladen und hitzig war die Stimmung bei der öffentlichen Diskussion zur künftigen Apothekensituation in Altlenzbach Anfang Jänner. Die NÖ Ärztekammer lud zur Informationsveranstaltung unter dem Motto „Ja zum Landarzt mit Hausapotheke“. Gerechnet hat man mit rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, gekommen sind rund 600 Personen ins Hotel Steinberger. „Wenn in Altlenzbach eine öffentliche Apotheke eröffnet wird, müssen nach einer Übergangsfrist die ärztlichen Hausapotheken schließen“, so Dr. Max Wudy, Leiter des Referats für Hausapotheken und Medikamentenwesen der NÖ Ärztekammer. „Altlenzbach hat derzeit zwei Kassenplanstellen für Allgemeinmedizin, und das bei einer Gemeindegröße von ca. 2.800 Einwohnern und etwa 36 Quadratkilometern. Die Gemeinde ist für eine Stelle zu groß, für zwei Stellen jedoch um etwa 1.000 Einwohner zu klein“, so Dr. Wudy weiter. „Und diese Konstellation kann für die medizinische Versorgung in solchen Gemeinden schwerwiegende Folgen haben.“

Die Bevölkerung ist mit ihrer medizinischen und medikamentösen Versorgung mehr als zufrieden. Eine öffentliche Apotheke würde den Verlust der beiden Hausapotheken bedeuten. Und zwar spätestens mit 31. Dezember 2018 oder sobald ein Arzt vorher in Pension geht oder das 65. Lebensjahr vollendet. Dies hätte eine Verschlechterung für die Bevölkerung zur Folge, da die Patienten ihre Medikamente nicht mehr direkt beim Arzt bekommen würden, sondern zur Apotheke gebracht werden müssten.

Umfrage zeigt: Wegfall der Hausapotheke bringt Verschlechterung

Dr. Wudy erläutert: „Aus einer Umfrage der NÖ Ärztekammer wissen wir, dass sich die Versorgung mit rezeptpflichtigen Medikamenten nach Wegfall von ärztlichen Hausapotheken aus Sicht der Bevölkerung verschlechtert.“ 25 Prozent der Befragten gaben an, schon einmal eine Verzögerung der Medikamentenabgabe in einer öffentlichen Apotheke erlebt zu haben, weil die aufge-



Landarzt Dr. Eder kennt die Vorteile der ärztlichen Hausapotheke. Er kann seinen Patienten seit Jahren Medikamente direkt mit nach Hause geben. Patientenanwalt Dr. Bachinger und Bürgermeister Mag. Luftensteiner versuchten die Bevölkerung zu beruhigen.



suchte Apotheke keinen Dienst hatte. „Bei 55 Prozent der Befragten waren schon mindestens einmal benötigte rezeptpflichtige Medikamente nicht lagernd, 39 Prozent hatten Probleme, weil keine Medikamente mehr zum Hausbesuch mitgebracht werden durften.“



Weiters gaben fast 90 Prozent der Befragten an, dass sich die Versorgung mit rezeptpflichtigen Medikamenten seit Schließen der ärztlichen Hausapotheke(n) sehr oder eher verschlechtert hat. „Und das bringt in Fällen wie Altlenzbach noch zusätzliche Probleme in Bezug auf die gesamte medizinische Versorgung“, weiß Dr. Wudy. „Vor Ort wird einer der beiden Kassenärzte kommenden Jahr in Pension gehen. Ein Nachfolger würde im Falle der Eröffnung einer öffentlichen Apotheke keine Hausapotheke mehr bekommen. Wir wissen aus zahlreichen vergleichbaren Fällen, dass sich solche Stellen aufgrund der Abwanderung von Patienten zu anderen Ärzten mit Hausapotheke nicht mehr besetzen lassen.“ Und das ist speziell in Gemeinden wie Altlenzbach der Fall, weil sich die ohnehin sehr kleinen Planstellen dann nicht mehr wirtschaftlich betreiben lassen. „Und dann wundern sich manche Leute, wenn wieder einmal eine Gemeinde ohne ausreichende medizinische Versorgung dasteht“, so Dr. Wudy weiter.



Rund 600 Interessierte kamen statt der erwarteten 200 Personen nach Altengbach. Die Stimmung war aufgeheizt und die Bevölkerung stellte klar: „Wir werden um unsere Hausapotheke kämpfen!“ Mag. Pazourek, Generaldirektor der NÖGKK, meinte, dass Ärzte auch ohne Hausapotheke ein gutes Einkommen haben.

Enormes Interesse der Bevölkerung

Das Interesse in Altengbach und Umgebung an der Informationsveranstaltung war enorm. Die Stimmung war aufgeheizt, die Diskussion hitzig. Auch Patientenanwalt Dr. Gerald Bachinger brachte sich in die Diskussion ein und meinte, man dürfe Ärzte und Apotheker nicht auseinanderdividieren. Mag. Jan Pazourek, Generaldirektor der NÖ Gebietskrankenkasse, zeigte sich überzeugt, dass Ärzte auch ohne Hausapotheke eine gute wirtschaftliche Basis hätten. Großes Unverständnis herrschte seitens der Bevölkerung in Bezug auf die starre, bürgerfeindliche Gesetzgebung, die nun auch in Altengbach zu sichtbarem großen Unmut führt. Gefordert wurde eine Novellierung des Apothekengesetzes, um das Sterben der Hausapotheken zu beenden. Harte Kritik gab es für den Bürgermeister von Altengbach, Mag. Wolfgang Luftensteiner. Im warf die Bevölkerung vor, die öffentliche Apotheke zu unterstützen, was der Ortschef verneinte. Er habe mittlerweile seine Meinung geändert, sein Wunsch sei ein Nebeneinander von öffentlicher und ärztlicher Hausapotheke.

Dr. Manfred Eder, selbst Landarzt mit Hausapotheke und Finanzreferent der Kurie der niedergelassenen Ärzte der NÖ Ärztekammer, verwies auf die Schweiz, wo es in zahlreichen Kantonen - und sogar in der Großstadt Zürich - so ein duales System gibt. „Die Schweiz zeigt uns ganz deutlich, dass man bürgernahe Gesetze machen kann, die weder bei Apotheken noch bei Ärztinnen und Ärzten zu wirtschaftlichen Schwierigkeiten führen.“

Unterschriftenaktion für ärztliche Hausapotheke

Bereits im vergangenen Jahr wurde vor Ort eine Unterschriftenaktion durchgeführt. Und zwar mit einem überwältigenden Rücklauf. „1.710 Menschen in Altengbach sind der Meinung, dass ein Landarzt mit Recht zur Medikamentenabgabe die beste Lösung zur medizinischen Grundversorgung in ihrer Region ist. Vom Gesetzgeber wurde eine patientenfreundliche Lösung ohne Schutzzonen gefordert, mit einem Nebeneinander von ärztlichen Hausapotheken UND öffentlichen Apotheken.“

Entscheidung liegt bei der BH St. Pölten

In Altengbach dauert die Diskussion um die Errichtung einer öffentlichen Apotheke nun schon einige Jahre: Nachdem zunächst ein Ansuchen um die Errichtung einer öffentlichen Apotheke abgelehnt wurde, wurde 2012 erneut um Konzession angesucht. Die Apothekerkammer hat in einem Gutachten den Bedarf einer öffentlichen Apotheke festgestellt. Am Zug ist nun die Bezirkshauptmannschaft St. Pölten. Sie entscheidet letztendlich, ob die öffentliche Apotheke genehmigt wird.